

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1976)
Heft: 3-4

Artikel: Rosenroll Redivivi : die Fortsetzung der Familienchronik der Rosenroll
Autor: Fravi, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rosenroll Redivivi

Die Fortsetzung der Familienchronik der Rosenroll

Von Paul Fravi, Zürich

Im Jahre 1794 ist Landammann Felix Rosenroll in Thusis gestorben, und 1806 ist seine Witwe Agatha Rosenroll-d'Arms als letzte ihres Namens ihm im Tode nachgefolgt; ihr einziger Sohn Jacob war schon vor den Eltern im jugendlichen Alter von zweiundzwanzig Jahren verschieden. Damit, glaubte man, sei ein altes, lebensmüdes Geschlecht endgültig von dieser Bühne abgetreten. Die Rosenroll hatten während dreier ereignisreicher Jahrhunderte in Thusis gelebt, gewirkt und geherrscht, aber nie waren sie – im Gegensatz zu den meisten anderen bündnerischen Adelsgeschlechtern – über den engeren Kreis ihres Heimatortes hinausgetreten. Durch ihre Geschäfte waren sie zuerst reich und später wohltätig, durch ihre ausländischen Kriegsdienste berühmt und einflussreich geworden.

Die Rosenroll sind ein Geschlecht eigener Prägung. Von vielen Adelsgeschlechtern Graubündens weiss man, woher sie kamen, so z. B. die Ruinelli und Salis aus Oberitalien, die Planta und Travers aus dem Engadin, die Capol und Latour aus der Surselva, aber von den Rosenroll kennt niemand ihre Herkunft. Wohl zeigt ihr Wappen mit den Rosen und den Bourbonen-Lilien und ihrem französischen Wahlspruch «Je meurs où je m'attache» auf Frankreich hin, doch können sie mangels anderer Angaben nicht als schlüssiger Beweis für ihre französische Abkunft gelten. Beinahe plötzlich, wenigstens aus der Rückschau betrachtet, erscheint in Thusis der erste Rosenroll. Die Mitteilung darüber stammt von dem damaligen Ortspfarrer Daniel Willi; nachdem das alte Kirchenbuch durch den Dorfbrand von 1727 vernichtet worden war, machte er folgenden Eintrag: «weilen das Haus Rosenroll das älteste ist davon wir Bericht haben, und immer von grossem Ansehen bis auf diesen Tag, auch dessen Descendenten im vorigen Rodel wenige sahen, so habe allhier laut wahrhafften Bericht, auch eine kurze Genealogey desselben setzen wollen. – Der erste Stammva-

ter dieses Hauses so allhier gewohnt und bewusst, war Antoni Rosenroll, dieser ist gebohren Ao. 1509. – Er lebte 93 Jahr bis Ao. 1602, und zeugete Ao. 1544. Einen Sohn namens Peter welcher bis Ao. 1619 aetat. 75 gelebt».¹ Von diesem erstmals erwähnten Antoni Rosenroll stammt die ganze Geschlechterfolge ab, die bis zu ihrem langsamen Erlöschen dem Heimatort ihren Stempel eigener Art aufgesetzt hat.

Die Familiengeschichte der Rosenroll ist wenig bekannt, und es ist auch wenig darüber geschrieben worden. Ausser einer Arbeit von G. G. Cloetta über «Die Familie Rosenroll»² und von Paul Fravi über «Die Rosenroll und die Porten»³ bestehen keine zusammenhängenden gedruckten Studien über dieses halbvergessene und, wie anzunehmen war, ausgestorbene Geschlecht. Es wäre vielleicht auch dabei geblieben, wenn nicht im Sommer 1974 ein an und für sich unerhebliches, aber für die Familiengeschichte bedeutungsvolles Ereignis eingetreten wäre: Im Juli meldete sich im einstigen Schlösschen Rosenroll in Thusis bei Dr. Veraguth ein junges Ehepaar aus Kanada, das sich mit Pass und Siegelring als Michael und Jane de Rosenroll-Foster aus Vancouver auswies. Als Ziel ihrer Hochzeitsreise hatten sie in neu erwachtem Traditionsbewusstsein den Heimatort ihrer Vorfahren gewählt, von wo aus sie auch Schloss Baldenstein besuchten, das während mehr als einem Jahrhundert, von 1627 bis 1738, im Besitze ihrer Familie gewesen war. Der junge Michael de Rosenroll berichtete in seiner bescheiden-selbstbewussten Art, wie sehr man sich in seinem Lande auf die Herkunft aus der Alten Welt zu besinnen beginne und bestrebt sei, längst Vergessenes über das Herkommen und über das Leben und Wirken der Ahnen zu erfahren. Auf Grund seiner mündlichen Mitteilungen und seiner mir inzwischen zugestellten Aufzeichnungen und Familienpapiere war es mir möglich, diese Arbeit über die Familie Rosenroll seit ihrem Erlöschen in Graubünden zu schreiben.

Wie oben erwähnt, waren die Rosenroll nach dem Tode der Agatha Rosenroll-d'Arms im Jahre 1806 in Thusis ausgestorben. Manche Familienglieder waren ausgewandert; ihr Schicksal, über das meistens nur wenig bekannt wurde, hat sich im Ungewissen verflüchtigt. Ein

¹ Gemeindegarchiv Thusis.

² Bündner Monatsblatt 1954, S. 353 ff.

³ Heimatbuch Thusis und die Viamala, S. 265 ff.

Franz Rosenroll hat sich um das Jahr 1700 in Danzig niedergelassen, wo sein Sohn Samuel Gottfried im Jahre 1724 das Bürgerrecht erworben hat. Auf meine kürzliche Anfrage bei der dortigen Stadtbehörde, ob in Danzig noch Angehörige dieser Familie leben, konnte oder wollte man mir nur eine unbestimmte Antwort geben. Wie Michael de Rosenroll mir versicherte, sind ihm ausser einem entfernten, in den Vereinigten Staaten lebenden Vetter keine Familienglieder bekannt, die ausserhalb Kanadas wohnen.

Ergiebiger und zuverlässiger fliessen die Quellen aus Italien, wohin die Rosenroll sich früher mit Vorliebe gewandt haben. Die wenigsten von ihnen sind, im Gegensatz zu den meisten anderen ausgewanderten Bündnern, in ihre Heimat zurückgekehrt, sondern haben sich bleibend in Italien niedergelassen. Aber nur von einigen unter ihnen sind die näheren Umstände, die genauen Namen und Lebensdaten bekannt. Auch hier scheinen sie nach und nach ausgestorben zu sein, haben aber während ihres kurzen Daseins bleibende Spuren hinterlassen; in Neapel wurde der frühere Corso Garibaldi, der von der Porta Capuana zur Via Jovia führt, in Via Cesare Rosenroll umbenannt,⁴ gewissermassen ein Gegenstück zu dem bescheideneren Rosenrollweg in Thusis.

Fritz Jecklin führt in seiner Arbeit über Bündner Offiziere in fremden Diensten⁵ drei Rosenroll an, welche in sizilianischem Sold gestanden haben und dem dort 1734 errichteten Schweizerregiment angehörten; die unvollständigen Angaben – keine Taufnamen und Lebensdaten – lassen aber keine näheren Schlüsse auf ihre Herkunft zu. Ebenso unbestimmt sind die Auszüge aus dem Tagebuch des Hauptmanns Ulisses Gugelberg von Moos.⁶ Hier wird das unglückliche Schicksal eines «Capitäns von Rosenroll» geschildert, der in neapolitanischen Diensten stand und Chef der Polizei von Messina war. Ulisses Gugelberg von Moos berichtet: «Der unglückliche Mann hatte wahrscheinlich» – anlässlich einer von der ehrgeizigen Königin Maria Carolina

⁴ Mündliche Mitteilung von Dr. Christoph Simonett, Zillis.

⁵ Fritz Jecklin, Bündner Offiziere in fremden Diensten zu Ende des XVIII. Jahrhunderts, in Bündner Monatsblatt 1917, S. 6ff.

⁶ Erlebnisse eines Bündners im Regiment Roll (1804–1819). Auszüge aus dem Tagebuch des Hauptmanns Ulisses Gugelberg von Moos, in XXXVIII. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1908, S. 43.

angezettelten und im Dezember 1808 aufgedeckten Verschwörung – «von der Königin heimlichen Befehl erhalten, mit seinem in Neapel gebliebenen Bruder zu correspondieren. Ein Theil der Briefe fiel in unsere Hände, er wurde arretiert und durch ein neapolitanisches militärisches General-Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und die Königin war schwach und grausam genug, dasselbe zu bestätigen, obwohl er betheuerte nur nach Befehl gehandelt zu haben. Ich war bei der Execution zugegen. Der unglückliche Mann wurde in voller Uniform zum Richtplatze geführt und ihm das Urtheil vorgelesen, dass er erstlich infam cassiert und hierauf als Verschwörer gegen seinen König aufgehängt werden solle. Sodann riss man ihm seine Banden, Epauletten, Aufschläge und Kragen von seiner Uniform und warf solches sammt Hut und Schärpe in ein von ihm angezündetes Feuer, doch die Gale-rioten, die dieses besorgten, nahmen die Epauletten weg, um sie zu verkaufen, worauf der in blau, roth und gelb gekleidete Henker in Funktion trat.»

Aus diesen bruchstückweisen Schilderungen geht nur hervor, dass die in Italien lebenden Rosenroll ganz mit ihrer Wahlheimat verwachsen waren und mit ihren Verwandten in Thusis kaum mehr in Verbindung standen und dass ihnen ein wechselvolles und abenteuerliches Leben beschieden war. Etwas Näheres erfährt man erst von Anthony Sigwart de Rosenroll, dem Stammvater der kanadischen Rosenroll, der eine umfangreiche Arbeit über die Geschichte seiner Familie im besonderen und über Graubünden im allgemeinen geschrieben hat.⁷ Er geht davon aus, dass ein Zweig der Rosenroll, allerdings ohne Zeitangaben und Namen anzuführen, sich im Königreich Neapel und beider Sizilien niedergelassen, sich hier vollkommen italianisiert und den Namen Rosaroll und Rossaroll dem italienischen Sprachgebrauch angepasst hat. Vor 1791 standen Oberst Anton, Grenadierleutnant Franz und Unterleutnant Andreas Rosenroll in königlichen Diensten. Als im Jahre 1805 König Ferdinand und Königin Maria Carolina vor der nahenden französischen Armee unter Joseph Bonaparte von Neapel nach Sizilien flüchten mussten, standen zwei Brüder Rosenroll als

⁷ The Family Rosenroll. A compilation of historical records and notes. By A. S. Rosenroll. – Diese Schrift ist nicht im Druck erschienen, sondern war nur für die Familienangehörigen bestimmt.

Hauptleute in ihrem Dienste; der eine begleitete die Königin nach Sizilien, wo er Polizeipräfekt von Messina wurde, während der andere von Joachim I. Murat, dem Schwager Napoleons und 1808–1815 König von Neapel, zum Obersten eines Regiments befördert wurde. Dieser Oberst Rosenroll hatte zusammen mit seinem Freunde Grisetti im Jahre 1803 in Mailand ein Buch «Die Lehre vom Schwert» herausgegeben, dessen zweite Auflage er mit unterwürfigen Worten seinem Könige widmete: «... Ich beeile mich, es unter den Auspizien Ihrer Majestät neu aufgelegt zu sehen, der Sie Schutzherr und König des parthenopeischen Genius, der Wiedererwecker des Mutes und Ruhmes des lateinischen Namens und die Freude Ihrer glücklichen Untertanen sind. Ich hoffe, dass Ihre Majestät dieses geringe Zeichen meiner Hochachtung und meiner unerschütterlichen Treue annehmen werde. Ich habe die Ehre, Ihr treuester Untertane und ergebenster Soldat zu sein. Baron Rosaroll. Oberst des Königlichen Prinzenregimentes.»⁸

Nachdem manche Stürme und Umwälzungen über das Königreich beider Sizilien hinweggebraust waren, marschierte Ende März 1821 die österreichische Armee in Neapel ein. Die Carbonari, ein nationalrevolutionärer Geheimbund, welcher die Befreiung Italiens von aller Fremdherrschaft anstrebte, versicherte sich der Unterstützung General Rossarolls als ihres Oberhauptes. Sie riefen das Volk zum Aufruhr auf, und der Kampf gegen die königlichen Truppen begann. Nach anfänglichen Erfolgen der Carbonari brach der Aufstand zusammen, und General Rossaroll floh nach Spanien und von dort nach England. Hier schloss er sich der allgemeinen Begeisterung für den griechischen Befreiungskrieg gegen die Türken an und begab sich nach Griechenland. Durch Enttäuschungen und Strapazen geschwächt, starb er hier nach einer kurzen, heftigen Krankheit. Eine eindruckliche Schilderung dieses herben Schicksals gibt Pietro Colletta in seiner Geschichte des Königreiches Neapel: «Ma nella Sicilia le città invitate a sollevarsi rifiutarono i domandati aiuti; de' nunzi, altri scoperti, furono imprigionati, altri cauti o infedeli, disobbedirono; le milizie, o non avvertite del comando del Rossaroll, o per comando contrario de' propri capi, non

⁸ Ebenda, S. 60.

mossero. Allentava la foga: gran numero di cittadini nella stessa Messina si congregavano armati prima in difesa di sè stessi, poscia in sostegno della quiete pubblica, e poco appresso per frenare ed opprimere i ribelli. Così che questi si divisero, e pensando ciascuno a campar solo, chi fuggì, chi si nascose; il generale Rossaroll, dopo breve disordinato impero, imbarcato da fuggitivo, andò in Ispagna; guereggiò con infelice fortuna, ed alla caduta di quel governo costituzionale si riparò in Inghilterra, e di là in Grecia, non per asilo e riposo, ma per combattere a pro di libertà. Giunto a Egina infermò e morì; lasciando fra le greche travagliate genti tre figliuoli poveri, e per tenera età non atti agli stipendi della milizia.»⁹ (Deutsche Übersetzung siehe Seite 116.)

Im Revolutionsjahr 1848 brachen auch in Sizilien neue Unruhen aus. Ferdinand II., Enkel Ferdinands I. und Maria Carolinas und der letzte Bourbonen-Herrscher in Italien, ging mit Waffengewalt gegen die Aufständischen vor und betraute auch einen General Rossaroll, möglicherweise einen der Söhne des unglücklichen in Griechenland verstorbenen Generals, mit dem Befehle über eine Brigade. Mitte Mai 1849 war der Aufstand niedergeschlagen, und General Rossaroll konnte mit seiner Truppe in Palermo einziehen. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem General um den von Ernst Lechner erwähnten Platzkommandanten Rosenroll: «Es brachte sodann ein Bündner, der in Neapel als Hauptmann gedient hatte, die Kunde mit, dass in den vierziger Jahren ein greiser Herr Rosenroll Platzkommandant von Palermo war. Die Wände eines Saales in seinem Palast seien mit Bildern von Burgen der Heimath seiner Vorfahren geschmückt gewesen.»¹⁰

Ein zweiter Aufstand im Jahre 1860 verlief für die Bourbonen weniger günstig und führte zu ihrem Fall. Einer der Anführer der Rebellen war Rudolf Rosenroll; über dessen Abstammung schreibt Ernst Lechner, der sich seinerseits auf einen schriftlichen Bericht des oben erwähnten Anthony Sigwart Rosenroll stützt, folgendes: «Der Genannte berichtete, dass der Tradition nach die Abstammung seiner Vorfahren zurückführe zu Oberst Christoffel R., welcher während der Unruhen des 17. Jahrhunderts eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Ein Enkel oder Urenkel des Obersten solle sich, nachdem er in österreichischen

⁹ Pietro Colletta, Storia del Reame di Napoli dal 1734 sino al 1825, Tomo IV, p. 237 s.

¹⁰ Ernst Lechner, Thuis und die Hinterrhein-Thäler, S. 37 f.

Kriegsdiensten gestanden, um's Jahr 1750 in Wien niedergelassen haben. Es reichen aber bestimmte Notizen nicht weiter zurück, als bis auf den 1754 gebornen Rudolph Rosenroll. Dessen Sohn Anton, geb. 1788, war der Grossvater des Hrn. A. Sigwart, und letzterer schrieb weiter: Mein Vater Rudolf und sein Bruder beteiligten sich 1848 am Volksaufstand in Wien und mussten sich später vor dem Blutgericht des Fürsten Windischgrätz flüchten. Mein Vater trat in sicilianische Militärdienste, wo er bis 1859 verblieb, fiel jedoch ein Jahr später im sicilianischen Befreiungsfeldzug. Ich selbst bin in Castellamare geboren. – In Ungarn sollen noch Glieder unserer Familie leben.»¹¹ Rudolf Rosenroll, am 10. März 1822 in Wien geboren, flüchtete 1848 nach Lindau und Neapel und fiel am 27. Mai 1860 in der Schlacht um Palermo auf der Seite Garibaldis. Seine Frau, geborene Margaret Thomson, die Tochter eines englischen Offiziers in Sizilien, und seine Kinder Anthony Sigwart und Matilda befanden sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten auf Malta in Sicherheit.

Anthony Sigwart de Rosenroll wurde am 4. Dezember 1857 in Castellamare bei Neapel geboren und war noch nicht drei Jahre alt, als sein Vater starb. Er wuchs in Castellamare auf und wurde dort durch Privatlehrer unterrichtet; wie seine späteren Studien und Schriften zeigen, muss er eine gute Ausbildung genossen haben. Nachdem er an der Universität von Neapel zum Zivilingenieur promoviert hatte, wanderte er nach Australien und Neuseeland aus, wo er auf seinem Berufe arbeitete. Als noch einziger lebender Vertreter seines einst weit verzweigten Geschlechts begann er sich schon früh für die Familiengeschichte zu interessieren. Ernst Lechner berichtet darüber folgendes: «Gegen Ende des Jahres 1890 empfing der Verfasser aus Neuseeland einen Brief von Hrn. A. Sigwart Rosenroll. Derselbe hatte dort eine Reisebeschreibung gelesen, worin etwas aus der ersten Ausgabe dieses Buches mitgeteilt war. Dadurch erhielt er die Adresse und drückte den Wunsch aus, die Geschichte seines Geschlechtes kennen zu lernen, bevor sie der Vergessenheit anheimfalle. Es wurde natürlich gerne und nach Möglichkeit entsprochen. – Der genannte Herr, damals mit Strassenvermessungen im Auftrage der Regierung Neusee-

¹¹ Ebenda, S. 40.

lands beschäftigt, begab sich 1892 auf die Reise nach San Francisco, weil er in Nordamerika eine verheiratete Schwester habe. Ein freundliches Lebenszeichen, das er von den Sandwichinseln sandte, erhielt der Verfasser noch, aber seither leider keine Nachricht.»¹²

Wenn man den Lebenslauf Anthony Sigwart de Rosenrolls durchgeht und bedenkt, dass er allein in ein ihm unbekanntes Land kam, so grenzt es fast ans Unglaubliche, welche Arbeit und Leistung dieser Mann vollbracht hat. Die folgenden Ausführungen gründen auf seinen eigenen Angaben, auf den Nachruf vom Jahre 1945, auf Berichten seines Urenkels Micheal de Rosenroll und auf einigen schriftlichen

¹² Ebenda, S. 40f.



Anthony Sigwart
de Rosenroll

Zeugnissen.¹³ Er selber erwähnt, soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, seine Lebensdaten nur kurz und in der dritten Person; umso ausführlicher ist sein Leben in den Aufzeichnungen von anderer Hand beschrieben. Im Jahre 1892 kam er nach Kanada, um sich hier bleibend niederzulassen. Anfänglich betätigte er sich als Landwirt und Viehzüchter; seine Farm, in der Nähe der Stadt Wetaskiwin in der Provinz Alberta gelegen, muss, für europäische Begriffe, von einer ungeheuren Ausdehnung gewesen sein, sie mass 1618, 68 Hektaren. Anthony Sigwart war von allem Anfang an sehr erfolgreich, das «Souvenir of Alberta» widmete ihm folgenden schmeichelhaften Artikel: «Anthony Sigwart de Rosenroll, in der Nähe von Wetaskiwin ansässig, ist einer der hervorragenden und erfolgreichen Landwirte, Viehzüchter und Holzhändler der Provinz und auch Mitglied des Parlaments. Er wuchs unter der Einwirkung guter Beispiele und Taten heran, und schon früh in seinem Leben fühlte er den brennenden Wunsch auf ein grösseres Betätigungsfeld und ausgiebigere Möglichkeiten als er im Hause seiner Vorfahren hatte finden können. Er war Erbe des kämpferischen Geistes, der in seiner Familie während Jahrhunderten von Kriegsdiensten gepflegt worden war und begehrte nach Eroberung, aber nicht auf blutigen Schlachtfeldern, sondern im friedlichen Ablauf ländlichen Lebens, wo er seine Kräfte gegen die sich ihm entgegenstellende Natur und in deren Bezwingung messen konnte.»¹⁴ Schon bald übersiedelte er nach Wetaskiwin, beteiligte sich an Bergwerks- und Immobiliengesellschaften und gründete, 1896, die Wetaskiwin Käsereigenossenschaft und ein Jahr später die Rosenroll Bauholzgesellschaft in der nach ihm benannten Stadt Rosenroll, unweit von Wetaskiwin. Neben diesen vielfachen geschäftlichen Interessen und Unternehmungen bekleidete er auch öffentliche Ämter: seit 1896 war er Friedensrichter, seit 1897 öffentlicher Notar, und am 28. Oktober 1898 wurde er in die Gesetzgebende Versammlung der Nordweststaaten gewählt und 1905 in das Erste Parlament der Provinz Alberta. Fer-

¹³ Anthony Sigwart Rosenroll, *The Family Rosenroll*.
Mündliche und schriftliche Mitteilungen Michael de Rosenrolls an den Verfasser.
Souvenir of Alberta, 1906.
The Canadian Who's Who, 1910.
Social Register of Canada Ltd., 1957–58–59, Montreal.
Wetaskiwin Times 10. December 1931 (Gratulationsadresse zum 74. Geburtstage).

¹⁴ *Souvenir of Alberta*, S. 25.

ner war er Mitglied der Spitalverwaltung und der Stadtplanungskommission von Wetaskiwin. Dieser Stadt schenkte er auch das Gelände für das Gerichtsgebäude und für den Friedhof sowie das Ausstellungsareal. Den Freimaurern, Kiwani und Rotariern war er freundschaftlich verbunden.

Wie aus den Mitteilungen Ernst Lechners hervorgeht, begann Anthony Sigwart de Rosenroll schon in seiner Jugend sich für die Herkunft und Geschichte seiner Familie zu interessieren; als Ergebnis dieser seiner wohl jahrelangen Studien schrieb er eine umfangreiche Arbeit über die Familie Rosenroll,¹⁵ die er zu einer Geschichte Graubündens von der Römerzeit bis ins neunzehnte Jahrhundert ausgeweitet hat; das Verzeichnis der von ihm benutzten Quellen und Geschichtswerke ist beeindruckend. Wenn diese seine Arbeit auch mit einigen geschichtlichen Irrtümern behaftet ist, so darf sie doch als Beweis ernsthafter Studien und beachtlichen Wissens gelten.

Wohl diese Studien mögen ihn veranlasst haben, sich auf das seit manchen Generationen vergessene Adelsprädikat seiner Familie zu besinnen und es wieder seinem Namen beizufügen. Der Adel der Rosenroll stammt aus dem 17. Jahrhundert. Zwar findet sich nirgends ein Adelsbrief, sondern nur der schweizerische, unter Ludwig XV. in Paris lebende Militärschriftsteller Beat Fidel Zurlauben aus Zug gibt einen Hinweis in «Dépêches en Cour par le sieur Gaillan, du 3 Janvier 1636. Du Camp de Morbigno. A M. Bouthillier: . . . & les autres lettres de noblesses pour les capitaines (note b: Rosenroll, lieutenant-colonel du régiment Grison de Molina) Rozerol & Steffentis»,¹⁶ und in «Lettre de M. Chavigny du dit jour 11 (1636): . . . j'en expédierai les lettres de noblesse pour les capitaines Rozerol et Steffentis et si elles peuvent être scellées avant le partement du courier, elles seront jointes avec la présente». ¹⁷ Als adliges Geschlecht von Rosenroll wird es auch in dem im Jahre 1799 erschienenen Sammelwerk «Die Republik Graubünden» von Heinrich Ludwig Lehmann¹⁸ erwähnt.

¹⁵ The Family Rosenroll. A compilation of historical records and notes. By A. S. Rosenroll.

¹⁶ Beat Fidel Zurlauben, Mémoires et Lettres de Henri Duc de Rohan sur la Guerre de la Valteline, Tome II, p. 373.

¹⁷ Ebenda, p. 532.

¹⁸ Heinrich Ludwig Lehmann, Die Republik Graubünden historisch-geographisch-statistisch dargestellt, Zweyter Theil, S. 237.

Am 8. Februar 1895 hat Anthony Sigwart de Rosenroll sich mit Ida Eberhard verheiratet. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder: Arthur Sylvester, 1896–1963, Edgar, geb. 1897, Richelda, 1898–1944, und Herbert Ruinelli, geb. 14. Januar 1900, der schon kurz nach der Geburt starb; der Erst- und der Letztgeborene tragen Namen, Sylvester und Ruinelli, die weit in die Vergangenheit des Geschlechtes zurückreichen. Anthony Sigwart de Rosenroll hat einen eindrucksvollen Stammbaum seiner Familie herstellen lassen, der mit Michael (1486) beginnt und an der obersten Spitze mit seinen vier Kindern endet, also gute vier Jahrhunderte umschliesst. Dieser Stammbaum ist umrahmt vom Familienwappen, dem Wappen der Drei Bünde und den Schlössern Baldenstein und Rietberg, die früher im Besitze der Rosenroll waren, und der Ruine Campî, die, ausser dass sie in der Nähe Baldensteins gelegen ist, mit ihrer Familie nichts zu tun hat.

Ein weiterer, von Michael de Rosenroll aufgestellter Stammbaum umfasst die letzten vier Generationen. Das erste Kind Anthony Sigwarts, Arthur Sylvester, wurde in der Schweiz geboren, da die damaligen hygienischen Einrichtungen in Kanada für eine glückliche Niederkunft seiner Frau zu wenig Gewähr boten. Während die Mutter in ihr Heimatland zurückkehrte, blieb der Knabe in der Schweiz, wo er auch seine ersten Schuljahre verbrachte; von ihm ist noch ein Anerkennungsschreiben für gute Leistungen mit dem Aufdruck «Herzlichen Glückwunsch, Grünau, Bern», erhalten. – Edgar scheint etwas aus der Reihe getanzt zu haben; obwohl er in Kanada lebte, hatte er die Verbindung zu seiner übrigen Familie gelöst, seine Spuren sind verwischt. – Aus der Ehe Richelda Capps-de Rosenroll ging ein Sohn Herbert Jefferson, geb. 15. August 1924, hervor, der den Namen de Rosenroll-Capps annahm; er ist als Anwalt in Florida, USA, tätig und war Mitglied der amerikanischen Reiterequipe an den Olympischen Spielen.

Arthur Sylvester hatte vier Söhne, von denen der älteste, James Arthur, geb. 15. September 1922, während des Zweiten Weltkrieges von 1941 bis 1945 einer kanadischen Fliegerstaffel zugeteilt war und trotz seines jugendlichen Alters zu deren «Leader» vorrückte; 1944 wurde er mit dem Fliegerkreuz ausgezeichnet. Nach seiner Rückkehr ins Zivilleben war er in der Versicherungsgesellschaft H. J. Henderson



Frau Ida de Rosenroll mit ihren drei Kindern Arthur Sylvester (links, stehend), Richelda (rechts, stehend), Edgar (liegend).

tätig, deren alleiniger Inhaber er im Jahre 1949 wurde. Erst einundvierzigjährig, fand er 1963 bei einem Bootsunglück einen tragischen Tod. James Arthur war mit Joan Gough, die er während seines Militärdienstes in England kennengelernt hatte, verheiratet. Von den beiden Söhnen ist Michael Arthur, geb. 26. Februar 1947, das gegenwärtige Oberhaupt der Familie. Nach verschiedenen anderweitigen Studien und politischer Betätigung studiert er die Rechte an der Universität von Britisch Kolumbien; seine Ehefrau lehrt Nationalökonomie an der Victoria Universität. – Der andere Sohn, David Anthony Frederick, geb. 18. August 1949, führt zusammen mit seiner Frau eine Schule für schwachbegabte Mädchen.

Der zweite Sohn Arthur Sylvesters, Glen Michael, geb. 9. Mai 1926, verheiratet mit Margery Edlin d'Easum, ist Marineoffizier bei der Nato im Atlantik. Er hat vier Söhne: Christopher Glen, geb. 9. Juli 1953, Hilary Edlin, geb. 2. Februar 1956, Anthony Geoffrey, geb. 24. März 1960, Gregory Michael, geb. 26. Januar 1962. – Leighton Roy, geb. 27. Februar 1928, der dritte Sohn Arthur Sylvesters, verheiratet mit Joan Cariss, begann seine kaufmännische Laufbahn bei der Kanadischen Handelsbank, wechselte in die Versicherung hinüber und ist jetzt in einem Maklergeschäft tätig. Seine beiden Kinder sind Ellen Lee, geb. 20. November 1954, und Rodney Paul, geb. 4. Juni 1960. – Der Zwillingbruder von Leighton Roy, Rodney Arthur, studierte an der Alberta Universität Nationalökonomie und ist Mitglied einer Treuhandgesellschaft in Ottawa. Aus seiner Ehe mit Eileen Waldo stammen vier Söhne: Stephen Roy, geb. 6. September 1955, James Rodney, geb. 13. Juli 1959, John Arthur, geb. 27. Dezember 1960, Peter Glen, geb. 17. Januar 1964.

Die Geschichte Graubündens besteht weniger aus Schlachten mit ihren Siegen und Niederlagen und Kämpfen um die Vorherrschaft über seine Pässe, als vielmehr aus Menschen und ihren Schicksalen. Es sind die Familien, die bedeutungsvoll in die Geschichte des Landes eingegriffen und sie geformt haben. So ist die Entwicklung des Dorfes Thusis und der damit eng verbundenen Porten, dieser Transportgemeinschaft, die den Nord-Südverkehr während Jahrhunderten geregelt und beherrscht hat, ohne die Rosenroll kaum denkbar. Schon früh ist ihr Sinn für Handel und Verkehr hervorgetreten, und sie haben

massgeblich dazu beigetragen, dass die Porten und mit ihnen der Splügen- und der Bernhardinpass eine Bedeutung erlangt haben, die ihnen beinahe eine Monopolstellung für den Verkehr gebracht hat. Und als die Porten den veränderten Verhältnissen nicht mehr genügen konnten und der neuen Zeit weichen mussten, war auch die Zeit für die Rosenroll vorbei. Mit einem Umweg über Italien gelangte ihr Geschlecht in der Neuen Welt zu frischer Blüte und Bedeutung. Es war ein denkwürdiges Jahr, als 1892 Anthony Sigwart zum erstenmal kanadischen Boden betrat. Wie ehemals Leutnant Antoni in Thusis, wurde Anthony Sigwart hier zum Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft, die in ihrer neuen Wahlheimat Pionierarbeit geleistet hat. Ihre beiden Schicksale weisen, abgesehen von Raum und Zeit, eine verblüffende Gleichartigkeit auf: zu Anfang des 16. Jahrhunderts kam ein Rosenroll allein in das unbekannte Bergland Graubünden und begründete mit unverbrauchter Lebenskraft eine Familiendynastie, die während dreier Jahrhunderte im Bereiche ihrer Einflusssphäre gewirkt und geherrscht hat, und knappe vier Jahrhunderte später kam der vermutlich letzte Spross dieser einst grossen Familie nach Kanada und legte hier mit ebenso unverbrauchter Lebenskraft und Geschäftstüchtigkeit auf jungfräulichem Boden den Grund für sein emporstrebendes Geschlecht.

Deutsche Übersetzung von S. 107/108

Aber die zum Aufstand aufgeforderten Städte Siziliens verweigerten ihre Hilfe. Boten und andere aufgegriffene Leute wurden gefangengesetzt. Vorsichtige und Abtrünnige schworen den Gehorsam ab. Das Heer oder solche, die vom Befehl Rosenrolls nicht benachrichtigt worden waren oder durch einen Gegenbefehl ihrer eigenen Hauptleute, schlossen sich dem Aufstand nicht an. Nachdem das Feuer nachgelassen hatte, versammelte sich in Messina eine grosse Menge von Bürgern, um in erster Linie sich selbst zu verteidigen und dann auch, um die öffentliche Ordnung zu unterstützen und schliesslich um die Aufwiegler zurückzuhalten und zu unterdrücken. Als diese sich aber unter sich selber teilten, dachte ein jeder nur noch an seine eigene Rettung; der eine floh, der andere versteckte sich. Nach einer kurzen, verworrenen Herrschaft schiffte sich General Rosenroll als Flüchtling nach Spanien ein, kämpfte dort mit unglücklichem Ausgang, und nach dem Fall der verfassungsmässigen Regierung begab er sich nach England und von dort nach Griechenland, nicht um dort um Asyl nachzusuchen, sondern um für die Freiheit zu kämpfen. Nach seiner Ankunft in der Ägäis erkrankte er und starb. Er hinterliess der erschöpften und abgeplackten griechischen Bevölkerung drei kleine, arme Knaben, die infolge ihres jugendlichen Alters vom Heere noch keinen Sold in Anspruch nehmen konnten.

Bibliographie

Quellen

Mündliche und schriftliche Mitteilungen Michael de Rosenrolls
Gemeindearchiv Thusis
The Family Rosenroll. A compilation of historical records and notes. By A. S. Rosenroll.
Souvenir of Alberta. 1906
The Canadian Who's Who. 1910
Wetaskiwin Times 10. December 1931
Social Register of Canada Ltd. 1957–58–59.

Darstellungen

Cloetta, G. G.; Die Familie Rosenroll. In: Bündner Monatsblatt 1954, p. 353 ff.
Colletta, Pietro; Storia del Reame di Napoli dal 1734 sino al 1825, 2 volumi. Capolago 1834.
Fravi, Paul; Die Rosenroll und die Porten. In: Heimatbuch Thusis und die Viamala. Thusis 1973.
Gugelberg von Moos, Maria; Erlebnisse eines Bündners im Regiment Roll (1804–1819). Auszüge aus dem Tagebuch des Hauptmanns Ulisses Gugelberg von Moos, in XXXVIII. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1908.
Jecklin Fritz; Bündner Offiziere in fremden Diensten zu Ende des XVIII. Jahrhunderts. In: Bündner Monatsblatt 1917, p. 6 ff.
Lechner, Ernst; Thusis und die Hinterrhein-Thäler, 2. Auflage. Chur 1897.
Lehmann, Heinrich Ludwig; Die Republik Graubünden historisch-geographisch-statistisch dargestellt, Zweyter Theil. Brandenburg 1799.
Zurlauben, Beat Fidel; Mémoires et Lettres de Henri Duc de Rohan sur la Guerre de la Valteline, Tome II. Paris 1851.